



**pfarr
weyer
blatt**

46. Jahrgang

Ausgabe 176 September 2023

Wie soll das weitergehen?

4 Wie kann es weitergehen?

In unserer Zeit der vielen Umbrüche braucht es Hoffnung und den Blick nach vorne

6 Wie wird es weitergehen?

Ein Blick in die Zukunft, obwohl der Jahreswechsel noch gar nicht ansteht

11 Pilgertag nach Maria Neustift

Pilgertag der Pfarre Ennstal mit gemeinsamem Gottesdienst und dem Gründungsfest

12 Miniausflug nach Grein

*Der gemeinsame jährliche Ausflug führt unsere Ministrant*innen in die Stillensteinklamm*

Brief aus der Redaktion

Der Sommer ist laut Kalender vorüber, der Alltag in Schule und Beruf macht sich wieder breit. „Wie soll das weitergehen?“ fragen wir dieses Mal und meinen damit keineswegs ausschließlich die Klimafrage nach den zurückliegenden „Spitzenmonaten“ in der Klimageschichte. Unsere Zeit ist geprägt von Veränderungen und Unsicherheiten. Und das sowohl in der Gesellschaft, wie auch in den Kirchen. Aber die Frage gilt auch für die (a)sozialen Medien, wo die Abhängigkeit vom Medienkonsum in ähnlicher Weise steigt, wie die Ohnmacht und die Empörung über Falschmeldungen, Mobbing und Betrugsversuche. Sie gilt auch für unseren Ort, im Hinblick auf die Fertigstellung der Umfahrung des Marktplatzes und die damit verbundenen neuen Chancen, aber auch die Befürchtungen. Wir versuchen

auf alle Fälle, verschiedene Facetten des Themas zu beleuchten.

Thema ist auch der Pilgertag durch das Ennstal nach Maria Neustift am 7. Oktober. Anlässlich der Gründung der Pfarre Ennstal wird es dort im Anschluss an den gemeinsamen Pilgertag noch das Gründungsfest geben. Zu diesem Tag sind alle Katholikinnen und Katholiken aus der Pfarre Ennstal recht herzlich eingeladen!

Wir hoffen, Sie haben den heurigen Sommer für Erholung und Auftanken nützen können und sind bereit für die bevorstehenden Anforderungen. Aus pfarrlicher Sicht sind die nächsten Schwerpunkte Erntedank und Allerheiligen. Apropos Allerheiligen: Das

Fest, wo nicht nur am Abend die Gräber besonders leuchten, sondern wo auch die Mistkübel überquellen und der Container für kompostierbare Abfälle sehr stark zweckentfremdet wird. Bitte berücksichtigen: Das, was von der Grabbepflanzung übrig bleibt und leere Grablichte kann man auch selbst über den Hausmüll, bzw. über das Altstoffsammelzentrum entsorgen (besonders, wenn die vorhandenen Sammelkapazitäten schon erschöpft sind)!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Herbstzeit, viele positive Erfahrungen in unserer wunderschönen Natur – und feiern Sie mit, beim Erntedank und zu Allerheiligen.

Das Redaktionsteam

Rezept für Haferdrink

(wie auf Seite 16 beschrieben)

100 Gramm Bio-Haferflocken fein ca. 30 Minuten in kaltem Wasser einweichen. Danach das Wasser abgießen und noch einmal kalt abspülen.

Gequollene Haferflocken, 1 Liter Wasser, 1 Prise Salz, Zucker nach Geschmack und 5 Eiswürfel mit dem Pürierstab durchmischen, danach abseihen. Die Haferflocken kann man als Müsli essen und der Haferdrink ist im Kühlschrank ca. 3 Tage haltbar.

Dieser Haferdrink ist für Allergiker und Veganer eine Alternative zur Kuhmilch, ist regional produziert, spart CO₂, Geld und auch Verpackungsmüll.



Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas, Birgit Kopf, Angelika Schürhagl;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas





Augen auf

Wir alle wissen nicht, wie das noch weitergehen soll. Augen auf, beim Blick auf die Kirche im Ennstal: Pastoral im Großraum, Leitung der Pfarrgemeinden kollegial, Ehrenamt nah am Menschen und seinen Bedürfnissen, wirtschaftliche Fragen, die sich auftun ... und jedem Anfang wohnt ein „Zaudern“ inne (frei nach Hermann Hesse).



Augen auf, global betrachtet: Hunger, Migration, Krieg, Klima und in unseren Breiten: Egoismus, Arbeitskräftemangel, Vereinsamung, Leistungsdruck und Steigen von Suchterkrankungen, Depression und Burnout, Armut, Teuerung, Energiekrise.

Unsere Millennials und die noch jüngere Generation Z fühlt sich frei, sich selbst zu wählen und nach eigenem Gutdünken zu leben. Ein generationserprobtes Schlagwort macht nach wie vor bei Jung und bei Alt die Runde: Selbstverwirklichung.

Was aber geschieht, wenn Leiden, Schuld und Tod in das erfolgsorientierte Leben hereinbrechen? Die existenziellen Fragen folgen: Warum muss ich das erleiden? Ist es nicht ungerecht, dass mich so ein harter Schlag trifft? Wenn es Gott gibt, wie kann er das Furchtbare zulassen?

Augen auf, früher oder später ist jeder mit diesen Fragen konfrontiert. Der Arzt und Psychotherapeut Viktor Frankl, der im KZ Auschwitz versuchte, das Entsetzliche zu überleben und zu analysieren, entwickelte mit seiner Logotherapie einen Ansatz, als ersten Schritt zur Bewältigung einer Krise auf die

Fakten zu sehen, sich mit der eigenen Vergangenheit zu befassen und auf möglicherweise ungelöste Sinnfragen zu schauen. „Das Auge ist zum Sehen gemacht. Es erfüllt seinen Sinn darin, dass es sieht: wenn es etwas sieht. Der Sinn des Auges ist nicht, sich selbst zu sehen. Woran erkennt jemand, dass sein Auge gesund ist? Wenn er den Baum auf der anderen Straßenseite klar und deutlich sehen kann. Die Hornhaut ist durchsich-

und sich auch „einem Größeren und Höheren“ zu widmen). Hier liegt auch ein möglicher Bezugspunkt zu tätigem Glauben: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Leib hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Leib finster sein“ (Bergpredigt, Mt 6,22ff). Jesus spricht von der rechten Sorge – Schätze sammeln für das Himmelreich und nicht hier auf Erden.

Dazu ist das Sehen notwendig: das Auge, das in die Welt hineinschaut und das vice versa auch das einlässt, was von außen aufgenommen wird. Sage mir, was du siehst, und ich sage dir, wer du bist ... „denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt6,21). Sehen bedeutet so den großen Brückenschlag zum Du und zur Außenwelt, eine spezielle Art des Sehens hilft uns, dass wir uns Gott zuwenden können: „Bei der Anbetung [...] tritt der Mensch vor ein allmächtiges Du, ein liebendes Du. Er wird zum Auge, das nicht mehr sich selbst sieht. Er erlebt sich als geliebt und gewollt, zugleich aber auch als endlich. [...] Im Gespräch mit Gott findet der Mensch sich selbst wieder. In der Gegenwart des Heiligen wird der Mensch heil“ (Johannes Hartl, a.a.O., 183).

Augen auf, wie immer es weitergehen möge.



Augen auf - wie wird es weitergehen?

Foto: H. Haas

Wenn er etwas von der Hornhaut sähe, würde das seinen Blick trüben. Das gesunde Auge sieht sich nicht selbst, es sieht etwas anderes“ (Viktor Frankl, zit. in Johannes Hartl, Eden Culture, Ökologie des Herzens für ein neues Morgen, Herder, Freiburg im Br., 2021, 133).

Eine existenzielle Krise birgt somit auch die Chance, von sich selber einmal abzusehen und auf das andere/den anderen zu schauen. Wenn Aufarbeitung geschieht, wird der Mensch sich zu einem Tun durchringen, das Sinn macht und das einem anderen dienlich ist (mit der Bereitschaft, Opfer zu bringen



Wie kann es weitergehen?

Irgendwann während der Coronazeit habe ich aufgehört, täglich eine Nachrichtensendung anzuschauen, weil ich mir die geballte Ladung an Negativem nicht mehr antun wollte. Ich glaube auch, dass vieles falsch läuft in unserer Welt. Aber da war dann auf einmal das Gefühl, dieses Fixiertsein auf das Negative zieht mich auch nach unten. Dieses ständige Problemerkochen macht es mir selber schwer, eine positive Perspektive für die Zukunft aufrecht erhalten zu können. Ich will mir das Leben nicht schönreden, aber ich bin überzeugt, eine kollektive Depression (als Folge davon, dass man immer auf das Negative fixiert ist) wird uns als Gesellschaft nicht weiterbringen bei der Lösung der anstehenden Probleme.

Und von denen gibt es doch einige. Allein mit der Umwelt- und Klimakrise hängt sehr viel zusammen, das sich immer mehr auf eine Spitze zu bewegt, ab der es eine Umkehr nicht mehr einfach so geben wird. Gewisse Entwicklungen werden dann nicht mehr rückgängig zu machen sein. Im Alpenraum ist der Anstieg der Temperaturen viel höher, als im Durchschnitt von Europa. Aber anstatt Konsequenzen zu ziehen und Maßnahmen zum Gegensteuern umzusetzen, sind wir nebenbei auch noch Weltmei-

ster beim zusätzlichen Bodenverbrauch und der Bodenversiegelung!

Oder die heute immer mehr um sich greifende Vollkasko mentalität in unserer Gesellschaft: Für eventuelle Risiken sieht sich niemand mehr persönlich zuständig. Das beginnt bei Bergtouren unter wid-

Suche nach dem Sinn des Lebens von Google nicht besser beantwortet wird, als von den christlichen Glaubensgemeinschaften. Aber vielleicht zählt auch da das Prinzip, wer modern sein will, bricht prinzipiell mit alten Traditionen ...

Eine Menge Themen, wo für die Zukunft Änderungsbedarf besteht.

Aber ist die Welt wirklich so schlecht, wie sie uns in den Medien präsentiert wird? Ich möchte nicht bei den Problemen hängen bleiben, es gibt eine Vielzahl von gelebten Antworten und Alternativen, die uns auf dem Weg zur möglichen Lösung der Probleme weiterbringen können.

Um einigermaßen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken zu können, gehört für mich auch eine Portion Gottvertrauen dazu; „Seht die Vögel des Himmels, sie säen nicht und ernten doch! ... Euer himmlischer Vater ernährt sie.“

heißt es bei Matthäus (6). Für mich ist das ein Zuspruch, dass wir ein gewisses Grundvertrauen in die Zukunft haben dürfen. Gleichzeitig wissen wir, dass wir als Menschheit schwer daran arbeiten, dass auf unserem Globus vieles nicht mehr so funktioniert, wie es viele tausend Jahre selbstverständlich war. Und da braucht es eine Bereitschaft, die eigene Verantwortung für das Wohl unserer Gesellschaft wahrzunehmen. Eine Bereitschaft, sehr wohl das beizutragen, was jeder einzelne zu leisten vermag.

Bereitschaft braucht es auch in unserer neuen Pfarre Ennstal, Bereitschaft zur Offenheit für das



Wie wird es weitergehen auf unserem Marktplatz? Kann die Verkehrsberuhigung zu mehr Belebung führen?

Fotos: H. Haas:

rigsten Umständen wie fehlender Ausrüstung, fehlendem Können und schlechter Witterung und geht weiter bei der Flugreise in den Urlaub auf akut „brandgefährlichen“ Inseln, wo man nach dem Kostenersatz für sich selbst ruft, während die dort lebenden Menschen ihre gesamte Existenz verlieren. Das geht bis zu lautem Aufschreien bei der Finanzierung irgendwelcher Anschaffungen, wo man noch unterschrieben hat, dass man über die Risiken Bescheid weiß. Aber da wird vielfach Egoismus und Ignoranz zum obersten ganz persönlichen Lebensprinzip.

Ich bin mir auch sicher, dass die



Neue und zum Miteinander, aber auch hier eine Bereitschaft, selbst seinen Teil beizutragen. Eine Gemeinschaft zum Nulltarif gibt es nicht, sie muss aufgebaut und gepflegt werden, und da sind alle gefragt. Wie wird es in der Kirche und in unserer neuen Pfarre weitergehen? Kirchen nicht mehr als Goteshäuser, sondern als historischer Kunstraum, wo nur noch Herkunft und Alter der Exponate interessant sind? Oder doch Kirche als Platz, an dem Gemeinschaft im Glauben gelebt wird, wo der Ablauf des Jahres durch die Feste strukturiert ist?

Für die Zukunft des Ortszentrums von Weyer gibt es nach Fertigstellung der Umfahrung sowohl Chancen, als auch Risiken. Ein verkehrsberuhigter Bereich kann sich zu einem lebendigen Zen-

ren Orten gibt es da oft mehr Bewusstsein, welche Bedeutung ein gemeinschaftliches Leben hat, als in größeren. Klassische Neugrün-

kunft das Leben auf dem Land hat als Alternative zur fortschreitenden Verstädterung.



Eine Gemeinschaft wie die Pfarre zum Nulltarif gibt es nicht, sie muss aufgebaut und gepflegt werden ...



Die Erhaltung der Biodiversität ist eine Mammutaufgabe für die Zukunft!

trum entwickeln, wenn es gelingt, verschiedene Branchen am Marktplatz zu erhalten, bzw. anzusiedeln und wenn die Menschen im Ort dazu bereit sind, das auch zu nutzen und zu unterstützen. In kleine-

die andere Richtung bewegt. Alles krankjammern und der Veränderung keine Chance geben, ist ein schlechter Zugang. Schließlich geht es ja auch darum, wie viel Zu-

dungen von Betrieben sind angesichts der fortschreitenden Konzentration in praktisch allen Sparten des Handels schon selten geworden. Gute Ideen sind gefragt und auch ein Rückhalt in der Bevölkerung, um einen derartigen Schritt zu wagen. Ich hoffe, dass sich das Pendel hier bald wieder in

Es gibt in den unterschiedlichsten Lebensbereichen Bewegungen, die sich um eine (bessere) Zukunft bemühen und viele davon sind es Wert, unterstützt zu werden. Sehr viele Menschen sind bereit, sich für eine bessere Zukunft einzusetzen und dazu auch ihren Beitrag zu leisten. Sei es in Biobauernorganisationen bei uns, in Umweltschutzorganisationen wie Global 2000, bei Fridays for Future, im Fairen Handel in den Weltläden, bei Hilfsorganisationen im Sozialbereich wie der Caritas, in Organisationen, die sich um die Förderung des ländlichen Raumes und um die Erhaltung unserer Natur- und Kulturlandschaft bemühen, ... Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, anstehende Probleme unserer Zeit zu lösen und dann auch wieder optimistischer in die Zukunft schauen zu können!

Hans Haas



Wie wird es weitergehen?

Passen würde das Thema eigentlich zum Jahreswechsel, doch was wird heuer alles zu Silvester schon wieder passiert sein? Gerne möchten wir in die Zukunft schauen - was wird sich ändern, was muss sich ändern? Handlesen, in die Karten schauen, Wahrsagen lassen, in die Sterne blicken und auf die Propheten hören. Wenn sich bei dieser Menge an Weissagungen nicht ein klares Zukunftsbild zeigt, was dann? Lustig sind ja zu Silvester die Spiele zum Zeitvertreib wie das Bleigießen. Familie und Freunde beraten und wissen genau was mit dem gegossenen Besen gemeint ist: ein großer Hausputz steht an oder sollen wir der Schwiegermutter nach ihrem überdehnten Besuch eine gute Heimreise wünschen? Der gegossene Delphin deutet auf einen reich gedeckten Tisch hin, natürlich nur mit gesundem Fischfang aus dem Nordatlantik oder sollte es doch ein ausgiebiger Meeresurlaub im Sommer werden? Fisch aus dem japanischen Meer muss ich nicht mehr haben, ich achte auf ein strahlenfreies Leben. Und den Inselurlaub im Indischen Ozean brauch ich auch nicht unbedingt – so im Plastik schwimmen, durchtauchen und vielleicht hängen bleiben.

Ich weiß schon was ich in Zukunft will. Leben nach Jesu Wort: Seht die Vögel, sie säen nicht, sie ernten nicht, legen keine Vorräte an und leben doch.

Wenn das kein Hinweis für ein Leben im Schlaraffenland ist, also Leben wie im Paradies, ohne Arbeit, ohne Sorgen wegen Morgen! Eine Traumblase. Dazu fällt mir ein Lied aus meiner Kind-Schulzeit ein. Oft gesungen. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, heißt es. In der

vierten Strophe textet Joseph von Eichendorf:

***Den lieben Gott lass ich nun walten,
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach aufs Best bestellt.***



Wir leben in einer sehr interessanten und bewegten Zeit ...

Fotos: F. Egger

Der Herrgott wird meine Zukunft schon sichern, denke ich naiv. Er ist doch für seine Schöpfung verantwortlich. Kommt es böse daher, dann werfe ich dem Weltenschöpfer vor: "Wieso lässt du die Ungerechtigkeiten, den Hunger, die Naturkatastrophen, die Kriege, und anderes Leid zu. Kümmere dich um deine Menschen!" Ja, ja, der liebe Gott als Freizeitgestalter und Nahversorger.

Danken, wenn es gut läuft, ein Fremdwort in unseren Tagen. Haben wir dieses Vokabel verlernt oder gar nie gelernt? Wie wird in der Zukunft unsere Kirche, unser Ort sich verändern, mit den klaren Bächleins, mit den singenden Lerchen, mit dem gesunden Wald? Die Wetter und Klimapropheten meinen, wir stehen an einer Wegkreuzung und können entscheiden: gegen die Mauer oder in den Abgrund.

Positiv denken ist in unseren Tagen gefragt. Wir leben heute in einer sehr interessanten, bewegten Zeit. Abwarten, Tee trinken und die Sterne befragen, wie alles werden wird, ist eine Option. Mitgestalten und richtiges Handeln, dafür tragen wir eine große Verantwortung. Vor allem geht es darum, einen gesunden Planeten unseren Kindern weiterzugeben. Beginnen müssen wir vor unserer Haustüre.

Wie schön sind die mit Blumen gepflegten Plätze im Ort, wie schön ist der Blumenschmuck in unseren Kirchen. Fleißig sind jene, die unsere Straßen reinigen müssen, wieviel Arbeit macht es jenen, die am Friedhof Müll wegräumen und sortieren. Wie wertvoll ist die Jugendarbeit in den Sportvereinen, wie viele Ideen werden von den Ministranten und Jungscharleitern gefordert. Wieviel Probenarbeit erfordern die Konzerte der Musikkapellen und Musiziergruppen, wieviel Fleiß steckt in der Vorbereitung zur festlichen Kirchenmusik. Es gibt eine Vielzahl von gern getaner Mitarbeit in der Gemeinde und in der Pfarre. Alles wird meist mit Freude begangen und ... von vielen Menschen gesehen und geschätzt. Die zukünftige



Kirche braucht alle Talente, deine und meine. Sie braucht Begeisterte, Begeisterte und Tatkräftige, die von Jesus erzählen und wie die Gipfelkreuze auf den Bergen sich zu einer human-christlichen Gemeinschaft bekennen.

Wenn Propheten in Schwarz malen, welche Farbe hat dann positives Wirken und Denken? Rosa oder blau? Es verwendet alle Farbtöne, wie die ein Wiesenblumenstraußes. Meine zukünftige Kirche soll kein Institut für gut besuchte Begräbnisse werden,



... und wie die Gipfelkreuze auf den Bergen sich zu einer human-christlichen Gemeinschaft bekennen.

Foto: H. Haas

sondern eine Gemeinschaft, die anpackt, auch gerne Feste feiert und nach der Sonntagsmesse sich zur „Unterhaltung und zu Arbeitsgesprächen“ beim Kirchenwirt trifft ... Ideen dazu wären sehr gefragt.

Franz Egger

Gastpriester Eliseo

Ein vertrautes Gesicht hat während der Urlaubszeit von Pfarrer Walter Dorfer wieder Messen und Begräbnisse in unserer Pfarrgemeinde geleitet. Seit über 25 Jahren ist Pfarrer Eliseo Ovure aus Uganda gern gesehener Urlaubsgast in Kleinreifling. Mit der priesterlichen Aushilfe im Sommer erleben wir seine Dankbarkeit gegenüber seinen ehemaligen Förderer Leopold Nösterer. Mit interessanten Erzählungen aus dem Land und seine afrikanische Pfarre füllt Pfarrer Eliseo die Predigten. Als Bischofvikars kennt er alle Nöte und weist immer wieder auf die Wichtigkeit der MIVA hin. Durch die Christopherus Aktion der MIVA wird der Ankauf von Transportfahrzeugen zur medizinischen Versorgung der Landbevölkerung ermöglicht. Um die stundenlang entfernten Dörfer zu erreichen werden die Fahrzeuge auch für den priesterlichen Dienst genützt. Nicht immer reichen dazu die finanziellen Mittel

des katholischen Hilfswerkes aus. Wer Pfarrer Eliseo und seiner rie-



Pfarrer Eliseo vor dem Gottesdienst in der Sakristei

Foto: F. Egger

sigen Gemeinde helfen will, kann auf das Konto: AT93 2032 0056 0000 5616 (lautend auf röm. kath. Pfarrkirche Weyer) unter dem Ver-

wendungszweck „Uganda“ seine Spende dazu überweisen. Von hier kommt ihre Unterstützung ohne Abzüge und Gebühren direkt in die Pfarrei Metu zu Pfarrer Eliseo.

„Eine gute Ausbildung der Kinder und Jugendlichen wäre der beste Garant für eine gute Entwicklung des Landes und würde auch sehr viel zur Stabilität beitragen“, meint Pfarrer Eliseo. Diese Stabilität wird gerade jetzt durch die Behinderung der Getreidelieferung aus Osteuropa und die Aufstände in Mittel- und Westafrika geprüft. Hilfsorganisationen wie Ärzte ohne Grenzen, MIVA oder Marry`s Meals helfen die Not zu lindern.

Trockenheit, Hungersnot, Flüchtlinge und medizinische Unterversorgung in seiner Diözese sind seine Sorgen. Freude machen die randvollen Kirchen bei den Sonntagsgottesdiensten. Ich kann Pfarrer Eliseo Ovure nur ein gutes, friedreiches Jahr wünschen – bis zum nächsten Sommer.

Franz Egger



Was mich gedanklich bewegt!

Sei es Ressourcenverbrauch, Klimawandel, Ausbeute von Kindern durch Arbeit und deren damit verbundene Zukunftslosigkeit (ausgeliefert der Armut, der Schmach und Freudlosigkeit, Bildungsmangel, Unterernährung und Krankheit sowie verkürzter Lebenszeit oftmals gepaart mit sexuellem Missbrauch) Steter politischer und wirtschaftlicher Manipulationsversuch, welcher großteils auch fruchtet (im negativem Sinne).

Wohlstand, basierend auf Kosten anderer. Wer sät, wer erntet? Oder noch besser: ‚Was wird gesät, was wird geerntet?‘

Werden Kinder noch von Eltern erzogen? Von der Nabelschnur zur Fremdobhut sollte, zum Wohle des Kindes, nicht zur praxisnahen Realität werden.

Ist es den Kindern noch erlaubt, ein unbefangenes, spielerisches und herumbalgendes, naturverbundenes, mit prägender Selbsterfahrung ausgestattetes Leben zu führen?

Katastrophen, verstärkt durch Klimawandel und achtlosen Flächenfraß wurden auch in Europa zur Tagesordnung. Wie können wir dem entgegenwirken?

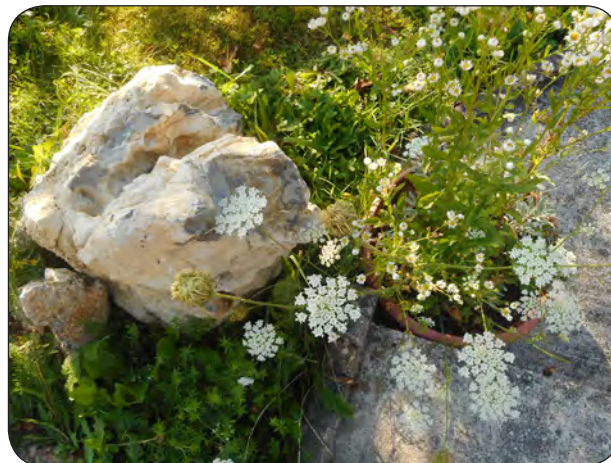
Wie roh und brutal wird die Gesellschaft herangezogen? Ist diese Entwicklung eine Folge schlimmer Vernachlässigung und Fehlentscheidungen?

Wahrlich viele Fragen (Fortsetzung wäre ohne Ende) die uns plagen! Wer hat die passenden Antworten und Tipps? Etwa die KI? Wohl kaum.

TATSACHE IST: Vom Reden und Schreiben wird die Menschheit

zwar auf Missstände aufmerksam gemacht, aber wie wir alle wissen, bedarf es vieler Taten um eine Veränderung zum Positiven zu bewirken.

Manchen Mitmenschen erscheinen diese Probleme unlösbar, dem „Gordischen Knoten“ gleich, und resignieren. Es fehlt ihnen an Mut und Verantwortungsbewusstsein oder Zuversicht und nötiger Unterstützung. Andere wiederum versuchen mit viel Geduld verworrene Knoten zu lösen. Sie verändern



... denn das Leben auf dieser Erde ist einmalig, schön und schützenswert!

Foto: A. Schürhagl

immer wieder den Blickwinkel um neue Lösungsansätze zu den diversen Problemen zu finden. Diese Mühe wird sich lohnen.

Wie auch immer der Mensch gestrickt sein mag, ist er sich erst einmal seiner Verantwortung gegenüber Mitmensch, Flora und Fauna sowie Umwelt bewusst, stellt er sich der gegenwärtigen Problematik und versucht sein Bestes.

Nicht jedes Problem ist hausgemacht, manche werden uns angelastet und müssen mitgetragen werden (z.B.: Inflation)

TROTZ ALL DEM ist zu beobachten,

wie sehr die Menschen seit dem Stillstand der Coronaphase wieder Lust und Freude am Leben haben.

Kaum mehr Angst vor Ansteckung, dichtes Gedränge bei Events, Ausgelassenheit und fröhlicher Gesang von Alt und Jung, die Sorgen des Alltags einfach für einige Stunden vergessend, gehen Menschen aufeinander zu und schütteln wieder gern die Hand seines Gegenübers. Witze werden erzählt und es wird gelacht, dass sich bei Manchen die Balken biegen.

Glückshormone werden endlich wieder ausgeschüttet und putzen einem den Alltag auf. Beschwerliches geht leichter von der Hand und das Herz öffnet sich für sein Umfeld. Ist der Mensch glücklich, legt er mehr Verständnis für Arme und Kranke an den Tag. Glückliche achten vermehrt auf gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit. Sie sind zudem weniger suchtfährdet.

Diese Welt braucht unzählige viele glückliche Kinder und Erwachsene um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden.

Ohne ausreichende Bildung wird es auch in Zukunft für Menschen schwierig sein, einen gutbezahlten Job zu bekommen oder Vorgänge und Zusammenhänge sinngemäß zu erfassen. Vieles wurde verkompliziert und mit zahlreichen Fachbegriffen ausgestattet. Ob es sich um Versicherungen, Kaufverträge, aml. Anträge oder Steuer handelt, sie werden hilfreiche Unterstützung brauchen.

Mit einer Portion guten Willens und Gottes Hilfe werden wir vieles meistern, denn das Leben auf dieser Erde ist einmalig, schön und schützenswert!

Angelika Schürhagl



Gedanken

Wir brauchen Menschen voll Kraft und Mut

Wir brauchen Menschen voll Kraft und Mut
Menschen, geläutert in heiliger Glut.

Wir brauchen Menschen, wie Bergluft klar,
die bis ins Innerste treu und wahr,
Menschen, in deren Augen das Licht
des offenen Himmels sich strahlend bricht.

Wir brauchen Menschen, an Gott gebunden,
die sich auch selbst überwunden;
Sonnenmenschen, die wortlos uns segnen,
in deren Wesen wir Gott begegnen.

Wir brauchen Menschen von großen Lieben,
in tiefster Demut zum Dienst getrieben;
Menschen, die glaubend alles wagen,
betende Menschen, von Gott getragen.

Wo sind diese Menschen? Hör ich dich fragen.

Nun, Seele, lass es dir sagen:

Blick nicht um dich, sondern in dich hinein;
Du selbst sollst einer von denen sein,
die in die Quellen des Lebens tauchen,
ein Mensch zu werden, wie wir ihn brauchen.

Foto: J. Gsöllpointner



Pilgerwege - so kommst du nach Maria Neustift

7. Oktober

Pilgertag nach Maria Neustift

quer durchs Ennstal

Zu Fuß nach Maria Neustift gehen

Alle Wege führen über die Berge und durch die Täler im wunderschönen Ennstal, das sich bis dahin in ein buntes Herbstkleid gelegt hat. Es gibt Steigungen, die am Ende mit einer tollen Aussicht belohnt werden, es gibt Wiesen, die voraussichtlich noch nass sein werden, Waldwege, Schotterstraßen und auch Stücke auf der Straße. Es wird Pausen geben zum Kraft schöpfen und Impulse, die zum Innehalten einladen.

Eine Beschreibung der einzelnen Wegstrecken finden Sie auf der Homepage der Pfarre Ennstal.

Kleinreifling

Treffpunkt: 4.30 Pfarrkirche
Wegstrecke: ca. 20 Km — 6 Std
Begleiterin: Olga Schlöglhofer
0664 73780422

Weyer-Neudorf

Treffpunkt: 6.30 Neudorfkapelle
Wegstrecke: 12 km — 3 Std incl. 3 Stationen

Begleiterin: Gabriela Stadler 0664 5402460

Gafrenz

Treffpunkt: 6.00 Pfarrkirche
Wegstrecke 14,5 km — 4,5 h
Begleiter: Martin Rögner 0676 87766217

Kinder- und Familienpilgern:

Treffpunkt: 9.30 Uhr Campingplatz Ma. Neustift

Auf einer Wegstrecke von etwa einem Kilometer gibt es einige Überraschungen für die Kinder und deren Familien. Beginnend auf dem Güterweg entlang des Baches geht es über einen Wald und Wiesenweg gemütlich hinauf nach Maria Neustift. Gemeinsam sind wir etwa 45 Minuten unterwegs.

Begleiterin: Gabriela Haider 0680 4425846

Rad-Pilgern

Gafrenz nach Ma. Neustift
Treffpunkt: 9.30 Abelenzium
Wegstrecke: ca. 15 km — 1 Std

Begleiterin: Eva Bart-Katzensteiner 07353 605

Motorisiert in Gemeinschaft

Wir wollen auch ein Zeichen für die Umwelt setzen und laden ein, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Ein Bus ist organisiert und kann Sie mitnehmen. Wir organisieren aber vorrangig Fahrgemeinschaften in Privatautos.

Mitfahren

Wenn Sie eine Mitfahrgelegenheit brauchen (mit dem Bus oder Auto, hin und zurück oder nur zur Rückfahrt), melden Sie sich bitte im Pfarrbüro oder online unter: www.pfarre.ennstal.at. Sie werden dann informiert, wo Sie wann abgeholt werden.

Mitfahrgelegenheit

Wenn Sie selbst mit dem Auto fahren und noch einen oder mehrere Plätze frei haben, melden Sie uns das bitte auch im Pfarrbüro, damit wir Ihnen Mitfahrer*innen vermitteln können.

Zivilcourage

Das Thema der heurigen Gedenkfeiern für die Opfer des Nationalsozialismus leitet „Zivilcourage“. Es soll eine Klammer sein für alle Gedenkfeiern in ganz Österreich. Zivilcourage als ganz wesentliche Eigenschaft von Menschen, die sich nicht alles gefallen lassen wollen. Die Feiern im Ennstal sind heuer konzentriert im Herbst, sowohl auf der Dipoldsau in Weyer, als auch in der Pfarrbaracke in Ternberg.

Die Gedenkfeier auf der Dipoldsau findet am Freitag 29. September um 17.00 Uhr ohne populären Redner **statt.**

Die musikalische Gestaltung übernehmen die Musikschule Weyer und einige Klienten der Lebenshilfe in Weyer

Bei Schlechtwetter im Bertholdsaal

In **Ternberg** findet die Gedenkfeier **am Freitag, 6. Oktober um 18.30 Uhr** in der Pfarrbaracke statt

Auch heuer konnte wieder ein sehr prominenter Gedenkreder gewonnen werden: Thomas Brezina, einer der erfolgreichsten deutschsprachigen Buchautoren.

Die Katholische Jugend der Region Ennstal lädt zu dieser Veranstaltung herzlich ein.



7. Oktober

Pilgertag nach Maria Neustift

quer durchs Ennstal

Pilgern in Gemeinschaft will uns stärken und Mut machen. In Gemeinschaft wollen wir unseren Glauben, aber auch das Leben feiern! Komm mit!
(Brigitte Kieweg)

Radfahren ist eine gewisse Form der Meditation für mich.
(Hannes Altrichter)

Das Pilgern, die Wallfahrt in der Pfarre Ennstal

hat eine lange Tradition und ist in den letzten Jahren durch gute Angebote zu einem Anziehungspunkt bei uns im Ennstal geworden. Aber warum eigentlich? Diese Frage wurde einigen erfahrenen Pilger*innen gestellt, die auch am Pilgertag unserer Pfarre als Wegbegleiter*in unterwegs sind.

Wer sich auf einen Pilgerweg macht, tut es oft zu einem bestimmten Anlass: Sorgen und Nöte, aber auch Dank und Lobpreis werden so zu einem Ziel getragen. Wenn wir uns am 7.10. gemeinsamaus "allen Himmelsrichtungen" auf den Weg nach Maria Neustift machen, wird es wohl auch so sein: Unsere Sorge um eine gute gemeinsame Zukunft als Pfarre werden wir mittragen, aber auch unsere Freude, dass wir an dieser Zukunft aktiv mitbauen können, wird Platz haben. Pilgern in Gemeinschaft will uns stärken und Mut machen. In Gemeinschaft wollen wir unseren Glauben, aber auch das Leben feiern! Komm mit!

Brigitte Kieweg, Vorsitzende des Pfarrlichen Pastoralrates der Pfarre Ennstal und Pilgerbegleiterin am Weg von Losenstein nach Maria Neustift

Pilgern heißt, ob alleine, als Gruppe oder als Pfarre: *Auf-brechen, Los-lassen, Schritte setzen, in Bewegung sein*, sich auf Begegnungen, Neues und Fremdes *Ein-lassen*, den Boden *Unter-den-Füßen-spüren* und den *Blick-nach-oben* zum Himmel haben und das Rundherum *Wahr-nehmen*. Es ist ein *Beten-mit-allen-Sinnen*, ein *Gehen und Verweilen mit dem Herzen* und ein *Eintauchen in eine tragende und heilsame Tiefe und Stille*.

Eine Pfarrgemeinde ist stets diesen Pilgererfahrungen ausgesetzt und lässt sie lebendig bleiben.
Cäcilia Aigner, Religionspädagogin und Pilgerbegleiterin beim Kinder- und Familienpilgern

Rad-Pilgern

Radfahren ist eine gewisse Form der Meditation für mich. Bei dieser Wallfahrt steht aber der Austausch und die Kommunikation mit anderen Gläubigen im Vordergrund. Das gemeinsame Ziel und die Messe sind nochmals Motivation für die Gruppe.

Hannes Altrichter, Begleiter der Rad-Pilgergruppe von Ternberg nach Maria Neustift

Beim Pilgern kommt man durch das Unterwegssein mit anderen auf ganz andere Gedanken. Es ergeben sich im Gehen und durch das gemeinsamen Beten sehr persönliche Gespräche. Eine dichte Form von Gemeinschaft entwickelt sich und das ist etwas ganz Besonderes. Man kann sagen, wir tragen uns am Weg gegenseitig durch den Austausch von Freud und Leid.

Karl Karrer, Diakon und Pilgerbegleiter am Weg von Pechgraben nach Maria Neustift

Programm in Maria Neustift

Ab 10.00 **Ankommen**
bei Musik und einer „Tankstelle“ am Ortsplatz

10.30 **Rosenkranzandacht**
in besonderer Form mit Pfarrvikar Thomas Mazur

11.00 **Festmesse** mit Pfarrer Friedrich Lenhart und Gründungsfest

Zu **Mittag** gibt es viele **Möglichkeiten der Stärkung**. Vom Picknick im Grünen aus dem eigenen Rucksack oder in gemütlicher Atmosphäre in den Gaststätten. Köstliches und Herzhaftes wird im Haus der Dorfgemeinschaft von vielen fleißigen Helfer*innen aus unserer Pfarre für Sie angeboten.

Zeit für Begegnungen, Gespräche, Spazieren am Heilsweg,...

15.00 **Pilgersegen** und Sendung mit Pfarrvorständin Anita Aigner



Pfarre Ennstal
Pfarrhofstraße 10
4452 Ternberg

www.pfarre-ennstal.at
07256/93081
pfarre.ennstal@dioezese-linz.at



Miniausflug

Als Anerkennung für die geleisteten Minidienste gibt es jährlich einen gemeinsamen Ausflug, der auch die Gemeinschaft stärken soll. Heuer machten die Ministrant*innen der Pfarre Weyer machten am 1. September diesen jährlichen Miniausflug. Er führte uns nach Grein an der Donau, wo wir gemeinsam mit Herrn Pfarrer Walter Dorfer und den Begleit-

personen Thomas Käfer und Andreas Hörmann durch die Stillensteinklamm wanderten.

In der Früh trafen sich die 15 Ministrant*innen beim Pfarrzentrum, wo sie sich auf zwei Kleinbusse aufge-



Die ersten vorne voran ...

angekommen waren, ging es mit den Bussen in den Ortskern von Grein, wo für alle noch eine süße Überraschung wartete: eine Kugel Eis vom Eissalon Schörgi.

Nach dem Eis ging es für alle wieder zurück nach Weyer, wo es abschließend noch eines der Highlights für die Ministrant*innen gab, und zwar die Auszahlung der geleisteten Minidienste vom letzten Jahr im Pfarrzentrum.

So ging wieder ein schöner und ereignisreicher Ausflug für unsere Ministrant*innen zu Ende.

Theresa Krenn,
Niklas Hörmann



Fast die komplette Gruppe ...

teilt haben. Um 10 Uhr sind wir bei der Stillensteinklamm angekommen und wanderten gemeinsam ca. eineinhalb Stunden durch die schöne Klamm. Oben angekommen ging es direkt zum Mittagessen beim Gasthaus Aumühle, wo sich alle kräftig für den Rückweg stärken konnten. Ausgerastet ging es um 13 Uhr wieder zurück durch die Klamm.

Nachdem alle unten



... und der Abschluss



... und in Grein gab's noch ein Eis!

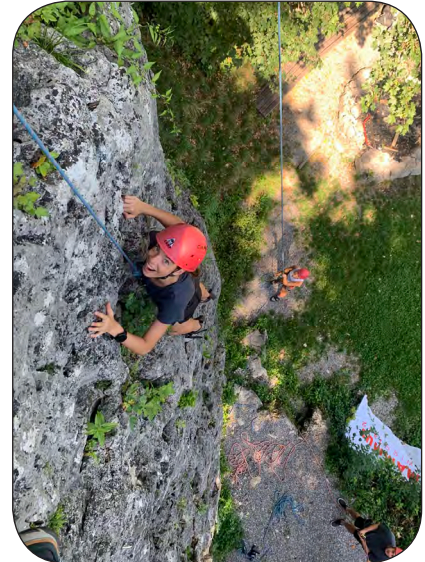


Hallo Kinder!

Nach einer langen Sommerpause geht es nun endlich wieder weiter. Bevor wir allerdings mit dem neuen JS-Jahr durchstarten, lassen wir noch unser aufregendes JS-Lager Revue passieren. Im August verbrachten wir eine Woche bei durchgehend sommerlichen Temperaturen im Camp Sibley (Laussa). Geprägt war diese Zeit von sehr vielen Spielen, gutem Essen, super motivierten Kindern und

Abenden am Lagerfeuer und vieles mehr.

Wir möchten uns noch sehr herzlich bei allen Köchinnen bedanken, die extra zu uns aufs Lager gefahren sind um uns so wunderbar zu bekochen. Außerdem möchten wir uns bei Herrn Pfarrer Walter Dorfer bedanken, dass er uns besucht hat um mit uns die heilige Messe zu feiern. Aber am meisten möchten wir uns bei euch Kindern



Klettern am Hausfelsen

Fotos: P. Larch



bei der Herzblatt-Show

Foto: R. Kopf

gefallen wie uns. Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr und hoffen, auch ihr seid alle wieder dabei.

Unsere gewohnten Jungschar Stunden starten im Oktober. → Einladungen folgen!!

Wir freuen uns schon auf euch.

Eure Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen.

Paul Larch

Gruppenleiter*innen und alles in allem einer tollen Atmosphäre.

Am heurigen Jungschar Lager nahmen 18 Kinder Teil. Unser Programm bestand aus den verschiedensten Punkten: Sehr viele Lauf- und Ballspiele, die ihr trotz der heißen Temperaturen mit Bravour absolviert habt; einem Sickermarsch, das ist eine Mutprobe durch den Wald in der Nacht, die ihr euch alle getraut habt; einem Postenlauf, bei dem ihr euch nützliches Wissen über die Natur und die Jungschar angeeignet habt; einer Messe samt Vorbereitung mit eingeübten Fürbitten sowie kleinem Theater; einem Kletternachmittag am hauseigenen Felsen mit professionellen Guides; unserer groß aufgezogenen Freitag-Abend-Show; besinnlichen

bedanken. Ihr wart eine tolle gemütliche Gruppe und wir hoffen, euch hat das Lager genauso gut



Gottesdienst mit Pfarrer Walter Dorfer

Im Auftrag des Herrn



Pfarrkirche und der Marktkapelle. Heute möchten wir uns ganz besonders bei diesen engagierten 18 Damen bedanken, die in ihren Gärten Blumen pflanzen

mer Angela, Buchriegler Elisabeth, Kaltenbrunner Anna, Kaltenbrunner Martha, Nagler Anna, Ritt Maria, Ritt Veronika, Schönlechner Josefa, Schuller Christine, Stadler Gabriele



In der Marktkapelle arbeiten: Blamauer Roswitha, Carbonari Anna, Gruber Veronika, Klaffner Gundi, Lumplecker Christina, Maderthaler Anni, Mayr Marianne, Seifert Renate



Was wäre ein Fest ohne Blumenschmuck? Ganz ehrlich, es würde sicher etwas fehlen. Wir dürfen uns bei jedem Kirchenbesuch über die wunderschönen Arrangements freuen. In der Zeit von Ostern bis zum Beginn des Advent wird der Blumenschmuck jede Woche erneuert. Damit dies so ist, braucht es viele fleißige Hände. Es gibt jeweils eine Gruppe in der

Immer eine Augenweide!
Fotos: R. Dittrich, H. Haas







und pflegen, damit wir uns in der Kirche daran erfreuen dürfen.

In der Pfarrkirche sind dies: Al-

Taufen		12.8.2023 MATHEA Carbonari			
---------------	--	---	--	--	--

Hochzeiten		24.6.2023 Alexander und Angelika KÄFER			
-------------------	--	---	--	--	--



Begräbnisse		9.6.2023 Barbara HINTSTEINER (96)		9.6.2023 Theresia KATZENSTEINER (88)	
	15.6.2023 Reinhard KÄFER (62)		21.6.2023 Hedwig MEISSL (89)		6.7.2023 Anna HOFER (86)
12.7.2023 Theresia RIEGLER (95)		14.7.2023 Karin GRÖBL (57)		14.7.2023 Manfred HINTSTEINER (80)	
	25.7.2023 Ingeborg BIRINGER (85)		27.7.2023 Otto STEINDL (68)		4.8.2023 Karin GABALDO (58)
11.8.2023 Anna DANZER (95)		18.8.2023 Maria CARBONARI (79)		22.8.2023 Maria HAIDINGER (75)	
	25.8.2023 Karin PRÜLLER (58)		31.8.2023 Hildegard LUMPL-ECKER (92)		5.9.2023 Marianne ULLRICH (89)
		6.9.2023 Adolf CARBONARI (79)			



nachhaltig leben von Regina Dittrich



Bei Produktion, Verarbeitung, Transport und Entsorgung von Lebensmitteln entsteht Kohlendioxid CO₂, für Vergleiche wird dieses CO₂ in kg pro kg Lebensmittel angegeben.

Gerade beim Thema Ernährung stoßen viele Meinungen aufeinander. Für die einen steht die eigene Gesundheit im Vordergrund, für die anderen müssen auch das Tierwohl und die Umweltbelastung berücksichtigt werden.

Für mich ist es eine Mischung aus vielen Faktoren, welche eine nachhaltige Ernährung ausmacht. So sind regional und vor allem auch saisonal angebaute Lebensmittel zu bevorzugen. Pflanzliche Lebensmittel produzieren nur ei-

nen Bruchteil des CO₂, welches tierische Lebensmittel verursachen. So entstehen bei der Herstellung von 1 kg frischem Gemüse weniger als 1 kg CO₂, bei

CO₂ Fußabdruck bei Lebensmitteln

Geflügelfleisch ca. 3,5 kg und bei Rindfleisch ca. 13 kg. Butter und Käse verursachen wesentlich mehr CO₂ als vergleichbare pflanzliche Produkte. Die Suche nach Alternativen gestaltet sich mitunter nicht leicht, viele „Ersatzprodukte“ haben weite Transportwege hinter sich, enthalten Palmfett und die Anbaumethoden sind nicht klar nachvollziehbar.

Selbst kochen ist nachhaltiger als

Fertigprodukte aus dem Kühlregal, ich weiß, welche Zutaten enthalten sind. Beim Backen können Sie tlw. die Butter durch Pflanzenöle ersetzen. Meine Alternative zu Kuhmilch (für Allergiker und Veganer) ist ein selbst gemachter Haferdrink (Rezept auf Seite 14). Die Haferflocken werden im Waldviertel in Bioqualität produziert und haben damit (im Vergleich zu Mandeln oder Kokos) eine gute Öko- und Klimabilanz.

Trotzdem gilt: Einen zusätzlichen Tag in der Woche auf Fleisch oder Milchprodukte zu verzichten hat mehr Einfluss auf Treibhausgasemissionen, als sich ausschließlich regional zu ernähren.



schwarzes Brett

**Gedenkfeier
auf der Dipoldsau**
am Freitag, 29. September
Beginn: 17.00 Uhr

**Mesnerhaus
zu vermieten**
Interessenten melden sich
bitte im Pfarrbüro
(07355 / 6274-11)

Erntedankfest
am So., 1. Oktober
Treffpunkt:
8.30 Uhr am Marktplatz

**Herzlichen
Glückwunsch
den Jagdhornbläsern der
Gruppe Weyer - Gafenz
zum ersten Platz
beim internationalen Bewerb
im Schloss Ort
in Gmunden!**